Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 51 (1994)

Heft: 2

Artikel: Polarisierungen

Autor: Keller, Heinz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-993495

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gefahren für eine gedeihliche Entwicklung im Sport

Polarisierungen

Heinz Keller
Fotos: Daniel Käsermann

Unter Polarisierung wird das deutliche Hervortreten oder Heranbilden von Gegensätzen verstanden. Polarisierungen im Sport sind also Entwicklungen von Teilbereichen in unterschiedlicher oder gegensätzlicher Richtung. Die Ausführungen von ESSM-Direktor Heinz Keller behandeln das Thema in drei Teilen: Analyse der Vergangenheit, Schilderung der Gegenwart und Folgerungen für die Zukunft.

Bevor erstmals der Begriff «Sport» im annähernd heutigen Sinne verwendet wurde, existierten unzählige Vorformen. Der im 19. Jahrhundert in Europa entstandene Sport brach aus einem gigantischen kulturhistorischen Schmelztiegel heraus. Er vereinte griechische Kulthandlungen, römische Militärexerzitien, mittelalterliches Volksspiel, höfischen Zeitvertreib, die aufklärerische Suche nach der verlorenen Natur, vaterländisch-disziplinierte Selbstdarstellung und religiöse Gemeinschaftssuche in einem Produkt: Sport.

Wesen und Herkunft

Unzählige Wurzeln, mit unterschiedlicher Zeitlänge und zum Teil zufälliger Bedeutungsdicke haben in England in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts Ansätze des heutigen Sports keimen lassen. Der europäische Kontinent hat – abgesehen von Vorläufern in Paris oder Hamburg – erst um 1900 herum wirklich auf dieses Phänomen reagiert. Beispiele: 1883 Gründung des Deutschen Ruderverbandes (3 Jahre später in der Schweiz), 1886 Deutscher Schwimmverband (1918 in der Schweiz); 1895 Schweiz. Fussballverband; der Deutsche Fussballverband zählte um 1900 herum zirka 10 000 Mitglieder und 1920 bereits 468 000. Die neue sportliche Zeitrechnung begann aber effektiv mit den Olympischen Spielen der Neuzeit. 1896 war das Jahr Null des neuzeitlichen Sports. Das zeitliche Zusammentreffen mit einer wirtschaftlichen Phase guter Konjunktur (zirka 1890–1914) war frappant. Sport scheint eine Beschäftigungsmöglichkeit unter guten konjunkturellen Bedingungen zu sein, eine Art «Luxus-Beschäftigung». Man spricht heute von einer eigentlichen Versportungszeit zwischen 1900–1910. Die Leistungen wurden gemessen, notiert, quantitativ erfasst. Die unendliche Geschichte der Rekordjagd begann. Als Beispiel der Weitsprung der Männer: 1901: Patrick O'Connor 7,61 m; 1935: Jesse Owens 8,13 m; 1965: Ralph Boston 8,35 m; 1968: Bob Beamon 8,90 m; 1991: Mike Powell 8,95 m.

Ideologisierung

Der Sport erholte sich erstaunlich rasch von den Folgen des Ersten Weltkrieges, war er doch jung und zukunftsorientiert, versprach Freude, Gesundheit und Erstarkung. Und gerade diese Erstarkung exponierte und gefährdete ihn erneut. 1930–1940 fand die eigentliche ideologische Verfremdung des Sportes statt. Eine Verfremdung, die bis heute den Sport als Vehikel, Instrument oder manipulierbare gigantische Amöbe darstellt, die keine Selbstbestimmung und Selbstregulation kennt. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die Olympischen Spiele weltweit eine Art «Mass» der nationalen Stärke. De Gaulle wetterte 1960, dass das Abschneiden der französischen Delegation eine nationale Schande sei; in der Schweiz beschäftigten sich Exekutive und Legislative mit dem medaillenlosen Ausgang der Olympischen Spiele von Innsbruck (1964). In einigen deutschen Bundestrainerohren hallen heute wahrscheinlich noch ministerielle Rügen nach allzu diskreten Plazierungen ihrer Athleten im welt- und europaweiten Vergleich.

Kommerzialisierung

Der Europarat befasste sich 1962 erstmals mit Sport. 1967 fand die erste Sportdebatte im deutschen Bundestag statt. Das Schweizervolk hat 1970 einen Verfassungsartikel über Sport in die Bundesverfassung aufgenommen. Sport und Staat bildeten ein Gespann. Mit berechtigtem Selbstbewusstsein schob sich bald aber ein kräftiger, attraktiver Nebenbuhler in die Alltagsehe von Sport und Staat: die Wirtschaft. Etwas vor den siebziger Jahren wurden in Europa die verschiedenen «Sporthilfen» gegründet. Mit Sponsorengeldern versuchte man immer mehr, die kärgliche Finanzunterstützung des Staates aufzumöbeln. Italien löste das Problem zusätzlich mit einer interessanten Kanalisierung der Sport-Toto-Gelder. In wenigen Jahren wurden in allen westlichen Staaten beachtliche Sport-Sponsoren-Beträge mobilisiert. In der Bundesrepublik wurde 1986 die Totalsumme des Sport-Sponsorings auf 400 Mio. Mark geschätzt. In der Schweiz weist

Schulsport in England.

eine Untersuchung im gleichen Jahr auf beachtliche 150 Mio. Fr. hin. Mit dem Entscheid des IOC (1981), dass professionelle Athleten an die Olympischen Spiele zugelassen würden, begann eine neue Epoche. Die in wenigen Jahren daraus entstandene «Tapiesierung des Sportes», benannt nach Geschäftsmann und Politiker Bernard Tapie (F), hat heute nicht nur Konsequenzen für eine renommierte Sportartikelfirma, die Tapiesierung ist ein Jalon, eine Neon-Leuchtröhre der neuen Sportentwicklung in Europa. Die Konsequenzen sind noch nicht absehbar.

Fünf Entwicklungsphasen

Was einmal eine nebensächliche Aktivität von einigen privilegierten englischen Landadeligen war, fand auf dem Festland einige Nachahmer; Freunde und wenig Neugierige kamen als Zuschauer dazu. Diese versuchten ähnliche oder neue Bewegungen, die sie wieder zu Sport reglementierten. Schule, Armee, Wirtschaft und Medien interessierten sich zunehmend dafür, so dass die Spiele der Fussball-WM 1990 in Rom von rund 26 Milliarden Fernsehzuschauern mitverfolgt wurden.

Wenn wir übersichtsmässig Wesen und Herkunft des Sportes in Europa grossräumig gliedern, können wir bis heute fünf Phasen unterscheiden:

- Vor-Sport-Phase (19. Jahrhundert)
- Gründungsphase (Jahrhundertwende)
- Ideologisierungsphase (vor 2. Weltkrieg)
- Staatsphase (nach 2. Weltkrieg)
- Kommerzphase (letzte 20–30 Jahre).

Grundlegende Motive

Die Motive, die zu Leibesübungen und Sport von heute führten, sind ebenfalls – wiederum grossräumig betrachtet – faszinierend. Es fällt auf, dass alle Argumente und Motive heute eigentlich kumuliert werden:

- militärische Ertüchtigung (Griechen, hauptsächlich Römer, Mittelalter, Neuzeit)
- Gesundheit (Griechen, insbesondere aber Aufklärung)
- Staatserhaltung, Volkstum (Napoleon in Deutschland, Jahn)
- Individual- und Sozialerziehung (Griechen, Römer, Philanthropen)
- sinnvolle Freizeitbeschäftigung (neueste Zeit)
- Sport als Wirtschaftsfaktor (neueste Zeit).

Wo steht der Sport heute?

Schulsport

In ganz Europa existiert der Sportunterricht in der Schule. Durch die zuständigen staatlichen Erziehungsinstanzen veranlasst, werden wöchentlich, je nach Altersstufe, eine bis drei, ja sogar vier Stunden Sportunterricht erteilt. Es zeichnet sich heute ab, dass Mitteleuropa eine diskrete Abkehr vom Unterrichtsinhalt «Sport» in Richtung «Bewegungserziehung» vornimmt.

Ob damit in Zusammenhang oder unabhängig davon die Fachvertreter Sport gegen eine in Mitteleuropa sich abzeichnende Sport-Stundenzahl-Verkürzung kämpfen müssen, kann nicht klar beurteilt werden. Europaweit stellt sich heute und morgen die Frage, wie die Schule auf die zunehmende Fächerzahl und den wachsenden Unterrichtsstoff reagieren kann und welchen Platz und welche Ziele darin der Sportunterricht haben soll.

Sport der Erwachsenen

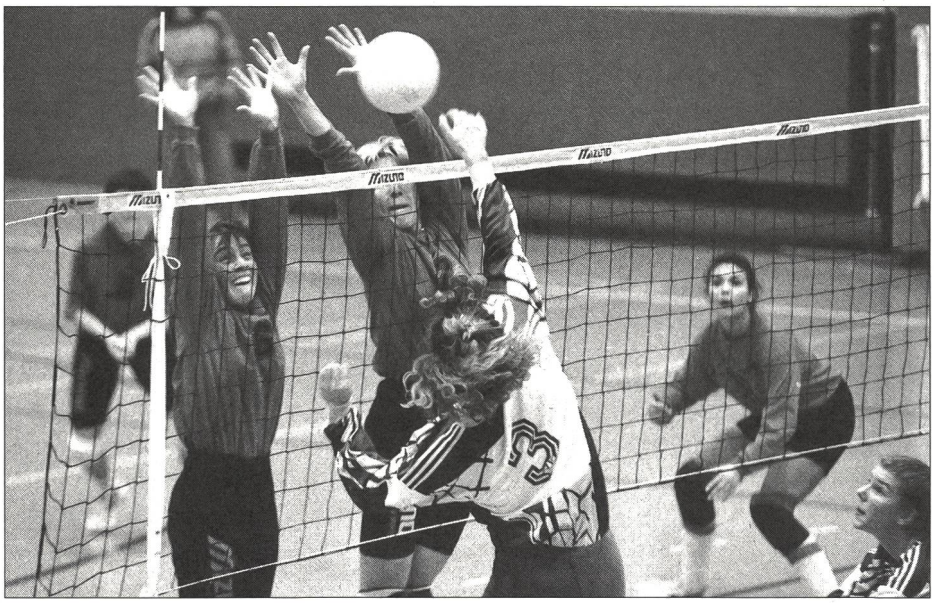
Sehr unterschiedliche Ausprägungen finden wir europaweit im Sportangebot für Erwachsene. Diese Freizeitbeschäftigung für die berufstätige Bevölkerung hat eigentlich zwei Formen: die gebundene Form (Verband, Verein, Klub, inklusive Wettkampf) oder die freie Form (Individual-Sport, informelle Gruppen, kommerzieller Sport). Mittel- und Nordeuropa weisen gegenwärtig noch überwältigende Mitgliederzahlen in der gebundenen Form aus, die mediterranen Länder kennen eher die Mischform. Die osteuropäischen Länder sind daran, staatliche in liberal-privatrechtliche Strukturen umzuwandeln. Das finanzielle Engagement oder die finanziellen Auflagen der Staaten sind sehr unterschiedlich. Einzelne Staatshaushalte unterstützen diesen gesunden «Sport für alle», andere besteuern ihn. Eines ist allen gemeinsam: Die staatliche Verantwortlichkeit und Hilfe wird überall diskutiert, sei es als subsidiäre Finanzhilfe, sei es als Infrastrukturhilfe in Personal und Anlagen. Der Ausgang dieses Prozesses ist nicht abzusehen. Er hängt auch stark mit der Entwicklung des Hochleistungssportes zusammen.

Hochleistungssport

Der Hochleistungssport ist je nach Sportart in allen europäischen Ländern verschiedengradig professionalisiert und kommerzialisiert. Die Professionalisierung ist im Westen weitgehend kongruent zur TV-Gefälligkeit einer Sportart: In Europa sind dies Fussball, Tennis, Eissport, Ski, Leichtathletik, Motorsport. In dieser Reihenfolge präsentiert sich die Hitliste von ARD und ZDF in den letzten Jahren. Völlig unterschiedlich wiederum ist das finanzielle Engagement der Staaten. Während Deutschland 1976 noch etwa 288 Mio. DM in den Gesamtsport und davon schätzungsweise über 100 Mio. DM für den Hochleistungssport ausgab, investierte die Schweiz ungefähr den hundertsten Teil davon aus Staatsmitteln in den Spitzensport.

Der Bund unterstützt in der Schweiz zur Hauptsache den Jugendsport (J+S), ein wenig den Breitensport der Verbände und eigentlich kaum den Hochleistungssport. Gesamteuropäisch zeichnet sich ab, dass der immer kostspieliger werdende Hochleistungssport nach immer mehr öffentlichen Geldern ruft, wobei die Antworten in den einzelnen Ländern kulturspezifisch völlig unterschiedlich formuliert werden. Es existieren alle Formen: Von der weitestgehenden Staatsfinanzierung bis hin zur totalen Abstinenz von Staatsgeldern.

Die Frage «Wo steht der Sport heute?» kann nur kulturspezifisch genauer beantwortet werden. Eine allgemein gültige Generalsituierung ist nicht mehr möglich. Der Sport in Liverpool ist nicht der Sport in Barcelona. St-Etienne ist nicht Rostock, und Köln nicht Neapel oder Helsinki und schon gar nicht Luzern. Der Breitensport ist nicht Spitzensport, und



Hochleistung – auch bei wenig kommerziellen Sportarten.

der Skilangläufer am Sonntag hat immer weniger gemeinsam mit dem Formel-I-Rennfahrer oder dem Profifussballer. Der Sport ist derart verbreitet und in die individuellen und gesellschaftlichen Eigenarten verwirkt, dass er in vielen Teilen zum Gesicht dieser Gesellschaften wurde. Ein Orten und Analysieren der verschiedenen Ausprägungen zeigt jedoch spannende Bilder. Wer empfindsam die Konturen des Sport-Kolosses abtastet, stellt erstaunliche Gegensätze fest. Wer den Kräftefeldern folgt, kommt nämlich zu Polen.

Polarisierungen

Polarisierungen im Sport! Das Sport-Pendel schlägt aus zwischen Ergebnis – Erlebnis, Reglementierung – Gestaltung, Traditionssportarten – Modesportentwicklungen, Umweltbelastung – Umweltschonung, Fairness – Gewalt, Privatisierung – Verstaatlichung, Professionalisierung – Ehrenamtlichkeit, Verwissenschaftlichung – Pragmatismus, Verkünstlichung – Suche nach Natürlichkeit, Individualisierung – Sozialisierung, Zentralisierung – Regionalisierung, Sinnlichkeit – Mechanik und Technik, Sinn – Unsinn...

Die zentrifugalen Tendenzen im heutigen Sport lassen sich vereinfacht auf drei Achsen bildlich darstellen.

Die heutige Sportentwicklung ist im Begriffe, in Einzelrichtungen abzufahren, das Zentrum und die anderen Achsen zu vergessen und damit in Sackgassen stecken zu bleiben. Werden zwischen den einzelnen Polen die Kommunikation verunmöglicht, die Kontakte abgebrochen, die Ausprägungen gegenseitig abgewertet, dann müssen wir mit einer Katastrophe für den Sport rechnen. Extremismus und Vereinseitigung wären verbunden mit Aufsplitterung und Verarmung. – Was ist zu tun?

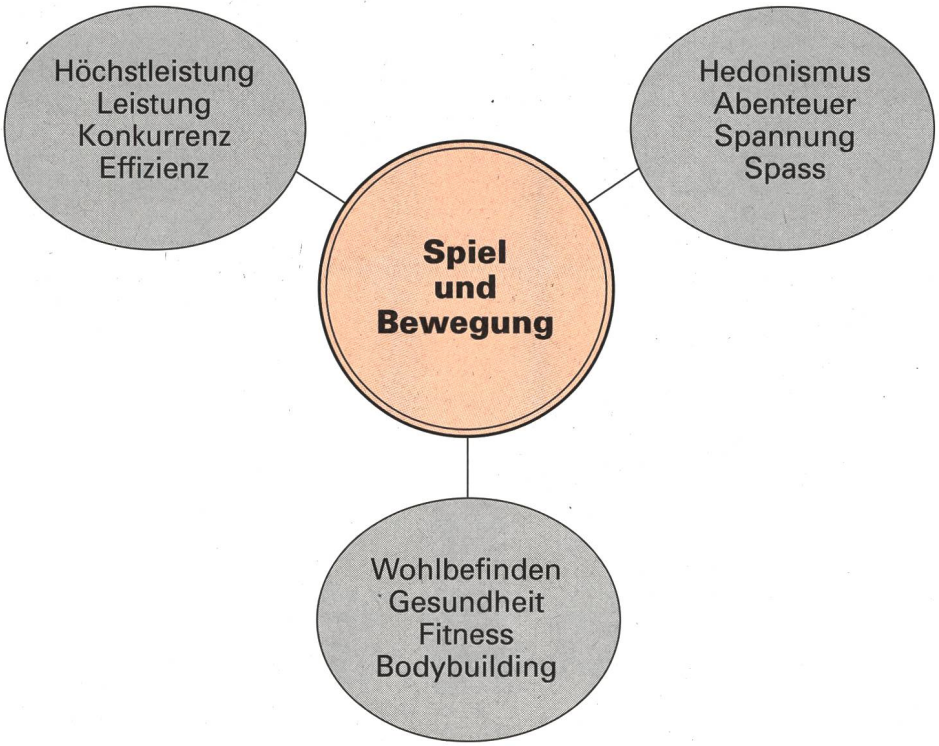
Konsequenzen für die Zukunft

Die sogenannte «Einheit des Sportes» darf nicht in naiver Sicht dazu verleiten, das gesamte Sportsystem als starres Konstrukt zu betrachten. Die Vielzahl der heutigen Sportmotive, die unüberblickbare Komplexität der Sportausprägungen und die wachsende Zahl der Sportangebote lassen zwei Grundreaktionen entstehen: Einerseits eine Verteidigungshaltung gegenüber Veränderungen des Gesamtsystems, anderseits eine zur Übertreibung neigende, sogar fanatische Entwicklung eines Teilsystems. Beides ist falsch. Die zukünftige Sportentwicklung hat die «Vielfalt in der Einheit» zu beachten. Als Einheit gelten die zentralen Inhalte «Spiel und Bewegung». Die Vielfalt entsteht hauptsächlich aus den Unterschieden der Motive.

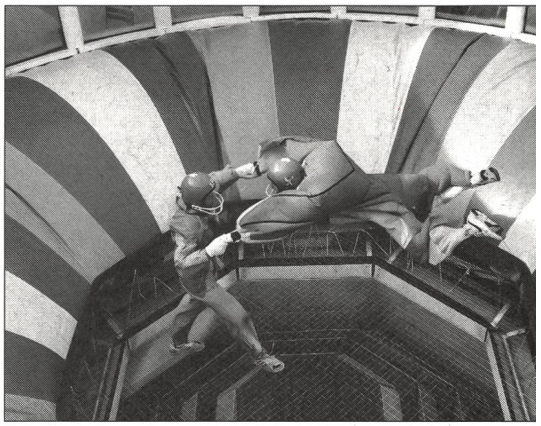
Wissen über den Kern des Sportes

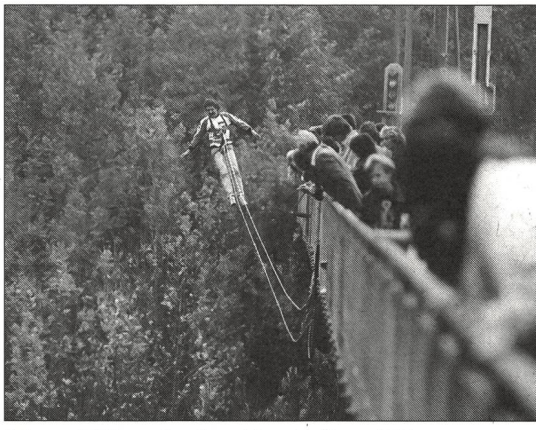
Der Sport muss seine sich selbst überstülpten Messkleider ablegen. Er ist nicht «in sich» eine heile Welt. Die beteiligten Menschen müssen alle Werte in ihm schaffen, bei jedem Anlass, stündlich, täglich, immer. Sportethik beansprucht die sittliche Kraft jedes einzelnen, in jeder sportlichen Handlung, vom Breitensport bis zum Spitzensport. Sportethik kann sich auf allen Achsen, bis hin zu den Polen entwickeln, sie basiert aber immer auf den Prinzipien des Zentrums, das heisst auf den Prinzipien des Spiels und der Bewegung. Extreme exzentrische Entwicklungen können die sportethischen Grundhaltungen gefährden.

Wollen wir den Sport in unserer komplexen Gesellschaft der Zukunft, in der Vielzahl der anstehenden Fragen der Ökonomie, der Technik, der Ökologie, der Freizeit sinnvoll situieren, sind Polarisierungen zu vermeiden und fanatische Extrempositionen zu verlassen. Der Sport der Zukunft benötigt Wissen über seinen Kern – das sind Spiel und Bewegung –, benötigt die sittliche Kraft des einzelnen und die zusammenhängende Offenheit des Gesamtsystems. Polarisierungen sind nicht gefragt. ■



Zentrifugale Entwicklungs-Tendenzen im Sport.





(Trend-)Sportarten der Zukunft?